

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 62 (1991)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Weiterbildung Erlebnispädagogik : Konzept 1991  
**Autor:** Hufenus, Hanspeter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-810208>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Weiterbildung Erlebnispädagogik

Konzept 1991

**Wer Jugendliche erfolgreich zu neuen Erlebnishorizonten führen kann, wirkt und führt nicht nur durch das Vorgehen, sondern vor allem auch durch das Sein. Dies jedoch bedingt neben einem umfassenden Wissen und Können die Fähigkeit zum Selbstmanagement und eine integrierte natürliche Autorität.**

Doch wie wird man(n)/frau Erlebnispädagoge/in? *Hanspeter Hufenus* stellt die *Wildnisschule Mörschwil* vor und berichtet über das grundsätzliche Konzept für die Ausbildung.

## Zum aktuellen Stand der Erlebnispädagogik

*Erlebnispädagogik ist an sich nichts Neues.* In der Geschichte der Pädagogik erscheint sie «im Ansatz schon bei Rousseau und Pestalozzi», die mit Nachdruck eine natürliche Erziehung» propagierten. Kurt Hahn praktizierte schon in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts erlebnispädagogische Arbeit mit Jugendlichen, allerdings unter der Bezeichnung Erlebnistherapie. In Deutschland entstanden in der Folge die *Outward Bound Schulen*, die heute weltweit verbreitet sind. Outward Bound wendet sich mit zweibis vierwöchigen erlebnisorientierten Kursen an Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren. Die moderne Erlebnispädagogik jedoch unterscheidet sich von Outward Bound einmal durch die längere Dauer der Projekte, dann aber vor allem durch das Ansprechen der spezifischeren Zielgruppe der sozial auffälligen Jugendlichen. Die heutige Erlebnispädagogik hat demnach im Gegensatz zu den Erlebnistherapien Kurt Hahns eine *eindeutige sozialpädagogische Ausrichtung*.

Pioniere der heutigen Erlebnispädagogik sind verschiedene *Segelschiffprojekte*, pädagogische Segeltörns in Holland und Dänemark seit den 50er Jahren, im Rahmen von Heimerziehung erstmals 1974 in Deutschland. Inzwischen gibt es in Europa eine grosse Anzahl erlebnispädagogischer Projekte auf Segelschiffen. Parallel zu den Segelschiffprojekten entwickelten sich später auch *landgebundene erlebnispädagogische Unternehmungen*. Als fundierte und funktionierende Projekte sind hier vor allem die *reisenden Schulen der Institution Jugenddorf Rendsburg* (Norddeutschland) und das *Kanadaprojekt der Institution Trek* (Schweiz) zu erwähnen.

Leistungsorientierte Sportunternehmungen und Projekte im Bereich von Animation und Prävention, das heisst ohne sozialpädagogische Zielsetzungen, werden hier nicht zur Erlebnispädagogik gezählt.

In der Folge von «Trek» sind in neuester Zeit verschiedene Projekte geplant beziehungsweise angelaufen, die einen ausgedehnten Wildnisaufenthalt zum Inhalt haben.

## Warum eine Weiterbildung?

*Leitern und Leiterinnen erlebnispädagogischer Projekte, deren Inhalt eine Wildniserfahrung ist, kommt eine spezielle Funktion zu.* Sie müssen, um die pädagogischen Zielsetzungen effizient ausüben zu können, über eine Reihe von Qualifikationen verfügen, die über das übliche Know-how hinausgehen. Ein strukturierter Wildnisaufenthalt unter qualifizierter Leitung, und in einem Setting, welches umfassende Selbsterfahrung anbietet, er-

gänzt durch Theorievermittlung und praktische Erprobungsmöglichkeiten, vermittelt nicht nur Wissen und Fertigkeiten für die Leitung erlebnispädagogischer Projekte, sondern ermöglicht überdies persönliche Erfahrungen von Grenzerlebnissen, was auch für die pädagogische Arbeit in anderen Bereichen wertvolle Impulse geben kann.

*Der Sache der Erlebnispädagogik schaden dilettantisch durchgeführte Projekte. Es kommt nicht selten vor, dass persönliche Interessen von Leitern, wie zum Beispiel die Verwirklichung eines eigenen Abenteuertraumes, über ein erlebnispädagogisches Projekt finanziert werden.*

Die Ausbildung soll dazu beitragen, dass zukünftig Leiter für Erlebnispädagogische Unternehmungen zur Verfügung stehen, die über ihre eigene Situation reflektiert und sich mit der Materie der Erlebnispädagogik auseinandersetzt haben.

Die Erfahrungen bei Trek haben gezeigt, dass in einem Leiterteam auch Co-Leiter sein können, die über keine spezielle pädagogische Ausbildung verfügen, dass es aber für Leiter schwierig ist, wenn ihr Know-how bezüglich der praktischen Inhalte eines Wildnislebens ungenügend ist.

Leiter und Leiterinnen von erlebnispädagogischen Projekten müssen auch deshalb über eine fundierte Ausbildung verfügen, weil gerade bei solchen Projekten Haftungsfälle entstehen können, bei denen eine Klägerpartei die Frage nach der Qualifikation der Leiter stellen wird.

## Diese Ziele strebt die Weiterbildung an

*Die Weiterbildung beinhaltet die Bereiche Theorie der Erlebnispädagogik, Techniken bezüglich Leben und Überleben in der Wildnis, Reiseorganisation und Leitung sowie Selbsterfahrung.*

Ziel der Weiterbildung ist die Erreichung von Handlungskompetenz für die Leitung erlebnispädagogischer Projekte in Wildnisgebieten. Diese Handlungskompetenz beinhaltet in erster Linie einmal Wissen und Fertigkeiten, die zum Leben und Überleben in der Wildnis befähigen, was die Leiter und Leiterinnen erlebnispädagogischer Projekte mehr als Lehrer denn als Erzieher wirksam werden lässt. Ihr Können befähigt sie, selbst zu überleben, der Gruppe das Überleben zu garantieren und destruktive Kräfte in den Griff zu bekommen, wobei sich das Handeln in der Regel auf ein stützendes und im Hintergrund lenkendes Verhalten beschränkt.

Durch Authenzität bieten Leiter den Jugendlichen Leitmodelle, was ein reifes Umgehen mit eigener Problematik voraussetzt. Die pädagogische Wirksamkeit der Leiter und Leiterinnen gründet vor allem auf dem, was diese als Personen sind, weshalb der Selbsterfahrungsaspekt in der Weiterbildung einen wichtigen Faktor bildet.

Die verlangten Führungsqualifikationen beinhalten einen souveränen Führungsstil als wichtige Voraussetzung, um mit den sich ändernden und teilweise unvorstellbaren Bedingungen in der Wildnis situationsgerecht umgehen zu können. Verlangt wird die Fähigkeit zu demokratischem Vorgehen und eine grundsätzliche Autonomie im Handeln. Dies erfordert Flexibilität einerseits und Durchsetzungskraft andererseits.

Durch diese persönlichen Qualifikationen, kombiniert mit dem erworbenen Wissen und Können sowie der erlebten Selbsterfahrung, verfügen die Leiter und Leiterinnen über eine integrierte Handlungskompetenz, die sich in einer ganzheitlichen Haltung und pädagogischer Identität ausdrückt.

Die Weiterbildung für die Leitung erlebnispädagogischer Projekte strebt die Erreichung folgender Lernziele an:

1. Die TeilnehmerInnen verfügen über ein umfassendes und praxisbezogenes Wissen und Können in bezug auf das Leben und Überleben in der Wildnis.
2. Sie haben die Fähigkeit des kognitiven Erkennens von Situationen in der Wildnis und zur entsprechenden Strukturierung der Handlungsmuster.
3. Sie verfügen über die Erfahrung eines längeren Wildnisaufenthaltes.
4. Sie haben ausreichende Kenntnisse über Gruppendynamik und Führung.
5. Sie wissen um die spezifischen Aspekte der Erlebnispädagogik.
6. Sie wissen um ihre persönlichen Qualifikationen, die die Haltung betreffen.
7. Sie sind in der Lage, eine erlebnispädagogische Unternehmung zu planen, zu organisieren und durchzuführen.
8. Sie sind in der Lage, über erlebnispädagogische Prozesse zu reflektieren, Berichte zu verfassen und Konzepte zu entwickeln.
9. Sie sind motiviert, sich für die Leitung erlebnispädagogischer Projekte zu engagieren.

#### **Wer kann/soll an der Weiterbildung teilnehmen?**

Die Weiterbildung richtet sich an Pädagogen, Sozialarbeiter und

**REDI AG** Treuhandbüro  
für Heime, Kliniken und Kurhäuser

**Wir helfen Ihnen bei der Evaluation und Einführung Ihrer EDV-Anlage**

**REDI AG 8500 Frauenfeld**  
**Telefon 054 21 09 21**

*andere, im Erziehungsbereich tätige Personen.* Sie steht aber auch Personen offen, die generell in erlebnispädagogischen Bereichen tätig werden wollen, oder schon sind. Angesprochen sind *männliche und weibliche Interessenten*. Von Vorteil sind Erfahrungen im Umgang mit Jugendlichen, im speziellen mit Problemjugendlichen. Als ideale Gruppengröße wird eine TeilnehmerInnenzahl von acht angestrebt. Muss aufgrund von zuvielen Anmeldungen selektiert werden, so werden diejenigen berücksichtigt, die sich zuerst angemeldet haben.

#### **Der Aufbau der Weiterbildung**

Die Weiterbildung besteht aus mehreren Teilen. Es ist den TeilnehmerInnen freigestellt, ob sie alle besuchen wollen. Für die Erlangung des Zertifikats wird jedoch die Teilnahme an der ganzen Weiterbildung vorausgesetzt.

#### **1. Vorbereitung/Tagung**

Als Einstieg in die Thematik der Erlebnispädagogik nehmen die Angemeldeten an der Tagung vom 8./9. April in Zürich teil. Die Tagung läuft unter dem Titel «Erlebnispädagogik – Entwicklungen, Modelle, Kritik» (siehe Kästchen im Erlebnisbericht Trek).

#### **2. Individuelle Vorbereitung**

Als individuelle Vorbereitung für die Weiterbildung wird von den TeilnehmerInnen ein limitiertes und strukturiertes *Studium von theoretischer Fachliteratur zum Thema Erlebnispädagogik* verlangt. Die Teilnehmer arbeiten sich aufgrund von Fachliteraturstudien in die Thematik Erlebnispädagogik ein. Die vorhandene Literatur wird am Vorbereitungstag an die TeilnehmerInnen verteilt, zusammen mit einem Raster als Hilfe zur Bearbeitung. Eine Literaturliste über das vorhandene Material wird zur Verfügung gestellt. Die TeilnehmerInnen halten die wesentlichen Punkte des studierten Materials schriftlich fest. Während des Wildnisaufenthaltes wird zur gegebenen Zeit auf die theoretischen Hintergründe Bezug genommen. Die TeilnehmerInnen können selbst wählen, ob sie diese theoretische Vorarbeit alleine, zu zweit oder in Gruppen erledigen möchten.

#### **3. Wildnisaufenthalt**

*Ein Wildnisaufenthalt in Kanada bildet das Kernstück der Ausbildung.* Hier werden nicht nur Techniken vermittelt, sondern es findet jene reflektierte Selbsterfahrung statt, die für Leiter unerlässlich ist, welche Menschen zu neuen Erlebnishorizonten führen wollen. Der Wildnisaufenthalt in Kanada ermöglicht umfassende Selbsterfahrung. Körperliche Anstrengung, Angst und andere Streßsituationen werden erlebt und verarbeitet. Spezielle Beachtung finden die spezifischen psychischen und gruppendynamischen Aspekte eines Wildnisaufenthaltes in einer Gruppe.

Die Ausbildungsgruppe folgt im wesentlichen der Route von Trek. Der eigentliche *Wildnisaufenthalt* beträgt vier Wochen. Die Gruppe wird zu einem abgelegenen See ausgeflogen, von wo aus ein Weiterkommen nur zu Fuß und mit dem Kanu möglich ist. Ein Fluss führt die Teilnehmer schlussendlich wieder an den Ausgangspunkt, einer Ortschaft im Zentrum Kanadas, zurück.

Das Gebiet ist völlig mit teilweise undurchdringlichem borealem Urwald bedeckt. Menschliche Niederlassungen gibt es nur am Rande, und im Gebiet selbst finden sich keine Infrastrukturen. Es wird zu dieser Zeit Herbst sein, die Temperaturen sind tagsüber oft mild, können aber nachts bereits um einiges unter den Gefrierpunkt absinken. Die Fische in den Flüssen beissen nicht mehr so zahlreich wie im Frühjahr, dafür sind die Beeren reif. Eine gewisse objektive Gefahr besteht von Seiten des heimischen

Schwarzbären, und der Fluss, den es zu befahren gilt, hat gefährliche Abschnitte, die teilweise nicht befahren werden dürfen. Eine Plage sind die Mücken, gegen die man sich zu schützen wissen muss.

Ziel des Wildnisaufenthaltes ist die Beherrschung der erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten, die Erprobung von Führung sowie die reflektierte Selbsterfahrung eines länger dauernden Wildnisaufenthaltes mit einer Gruppe.

Die TeilnehmerInnen erleben sich während vier Wochen zusammen mit einer Gruppe in unwegsamer und teilweise lebensfeindlicher Umgebung. Das ist die wesentliche Selbsterfahrung, die Leiter eines erlebnispädagogischen Treks machen müssen. Sie können hier den Vergleich machen mit den vorgängig studierten theoretischen Aussagen und dem eigenen Erlebnis.

Während des Wildnisaufenthaltes, und vor allem am Schluss desselben wird über die beobachtete und erlebte Gruppendynamik und Gruppenführung reflektiert.

Die Erprobung von Führungsrollen erfolgt unter folgenden Gesichtspunkten: Situationsgerechtes Verhalten (Zielerreichung), gruppengerechtes Handeln (Gruppendynamik), Umgang mit den Teilnehmern (Einfühlungsvermögen) und Teamfähigkeit (Kooperation, Autorität, Demokratie).

Das Verfassen von Berichten während des Erlebnisprozesses wird geübt und praktiziert.

Die praktisch auf den Wildnisaufenthalt bezogenen Lerninhalte sind: Umgang mit Karte und Kompass, Positions- und Richtungsbestimmungen, Fortbewegung im Walde, Umgehen von Hindernissen, Zurückfinden zum Ausgangspunkt. Benützen von Auffanglinien, Einstellen der Deklination, Kennzeichnung von Pfaden, naturgegebene Orientierungshilfen.

Umgang mit dem Kanu, Flussbefahrung mit schwierigen Stellen, Erkennen von Gefahren, Rettungsmassnahmen, Flussdurchquerungen, Geographie von Flüssen und Seen.

Kennen von wild vorkommender Nahrung, Fallenstellen, Fischen, Jagd mit dem Bogen, Konservieren, Trinkwassergewinnung, Bau von Feuerstellen, Getreidemahlen und Brotbacken, Erstellen von Menüplänen und Einkaufslisten, Ernährungslehre.

Bau von Blockhaus, Tipi, Schwitzhütte, Lebensmittellager, Bootssteg, Notunterkunft, WC, Gestaltung eines Camps, Umgang mit und Pflege von Werkzeugen.

Kennen der Gefahren von möglichen Unfällen, Vergiftungen, Bärenkontakt, Ertrinken, gesundheitliche Prophylaxe, Gebrauch des Medikamentenkoffers, erste Hilfe, Diagnostik, Umgang mit dem Funkgerät, Erstellen von Massnahmenplänen.

Kennen und Erproben von zweckmässiger Ausrüstung, Reiseorganisation, praktische Tips, Problemlösungen.

Beim Wildnisaufenthalt muss das Problem der Sicherheit speziell beachtet werden, um schwerwiegende Folgen von Unfällen und Krankheiten möglichst zu vermeiden. So wird beispielsweise bereits in der Vorbereitungsphase auf konkrete mögliche Unfälle hingewiesen und es werden entsprechende Massnahmen besprochen. Wichtige Medikamente und Hilfsmittel werden von der Gruppe mitgeführt, ebenso ein Funkgerät. Für schwere Fälle besteht eine auf die Infrastruktur abgestimmte programmierte Massnahmenkette.

Während des Wildnisaufenthaltes werden bestimmte Phasen durchlaufen:

1. Phase: Sich treffen, Hinreisen, Abschied von der Zivilisation, Ankommen.
2. Phase: Erstkontakt mit der Wildnis, Erwerbung erster Grundkenntnisse und deren Anwendung.
3. Phase: Vertiefter Kontakt mit der Wildnis. Erprobung des bis anhin Erlernten in Zweiertests.
4. Phase: Erwerbung und Anwendung weiterer Kenntnisse. Survival. Single Test.
5. Phase: Weitere Differenzierungen, Reflektion und Aufarbeitung.
6. Phase: Abschluss, Rückkehr in die Zivilisation und Heimkehr.

#### 4. Persönliche und berufliche Konsequenzen

Dieser Wildnisaufenthalt in Kanada gilt als Basis-Wildnisausbildung. Das dabei Gelernte kann auch auf andere Gebiete angewendet werden. Für die Durchführung erlebnispädagogischer Projekte in extrem andersartigen Gebieten ist aber ein diesbezügliches spezielles Know-how dringlichst erforderlich. (Mit Jugendlichen beispielsweise eine Sahara-Durchquerung zu unternehmen mit dem alleinigen Hintergrund seitens der LeiterInnen, einmal mit dem Fahrzeug in der Sahara gewesen zu sein, ist nicht nur leichtsinnig, sondern absolut unverantwortbar.)

Es werden deshalb neben dem Kanadakurs weitere, spezielle Wildnisausbildungen angeboten. In konkreter *Vorbereitung* ist ein *Wüstentraining in der algerischen Sahara im Herbst 1992*, welches unter Einbezug von einheimischen Tuaregs gestaltet wird. Inhalte sind: Gehen in der Wüste, Orientierung, Survival, Umgang mit dem Geländefahrzeug. Gestaltung von erlebnispädagogischen Settings in Wüsten und Umgang mit Land und Leuten. Das Training wird in Zusammenarbeit mit der Transa Schweiz und mit Tuaregs aus dem Tassili durchgeführt.

Es wird oft, auch in Zusammenhang mit erlebnispädagogischen Projekten, die Frage gestellt, warum man solches nicht in europäischen Wildnissen durchführen könne. Dazu ist zu sagen, dass es echte und ausgedehnte Wildnisgebiete ohne zivilisatorische Infrastrukturen weder in Lappland, noch in den Pyrenäen, noch sonst irgendwo gibt.

#### Trekkingleiterkurs

In diesem Kurs werden folgende Inhalte vermittelt: Trekking-Organisation, Reisedurchführung, Programmgestaltung, Handhabung von Finanzen, Psychologie, Gruppenführung, Gruppendynamik, Umgang mit Land und Leuten, erste Hilfe und medizinische Versorgung.

Als Vorbereitung auf den Kurs wählen die TeilnehmerInnen eine Reise aus dem Intertreck-Reisekatalog 1991 (wird auf Verlangen zugeschickt) aus, die sie gerne leiten würden, und beschaffen sich hierzu möglichst viele Informationen. Es sollte sich wenn möglich um eine Reise in ein Land handeln, das die TeilnehmerInnen schon kennen, und deren dort gesprochene Sprache sie beherrschen.

Der viertägige Kurs findet in Appenzell und im Alpstein statt. Hier werden die oben formulierten Inhalte vermittelt und praktisch erprobt, erlebt und angewendet. Die Ausbildungsgruppe lebt während den vier Tagen zusammen.

# *Die lange Leine.*

*Im Betrieb rasch  
erreichbar sein, sofort  
reagieren können  
und sich trotzdem frei  
bewegen:*

*Ascom Personen-  
findsysteme fürs  
Finden, Informieren,  
Alarmieren.*



Ascom Personenfind-  
systeme – für Netze zwi-  
schen 3 und 3000 Teil-  
nehmern. Beispielsweise  
mit alphanumerischem  
Display und Sprachempfang,  
mit Rücksprachemöglich-  
keiten und Mailbox.

Beratung, Finanzierung  
mit AscomRent, Wartung,  
Service: Ascom hat an  
alles gedacht. Und als  
Generalunternehmen ver-  
binden wir Findsysteme  
mit dem Telefon, Gegen-  
sprechsanlagen, dem  
Funk und EDV-Systemen.

Verlassen Sie sich auf uns.  
Wir sind nicht umsonst  
**die Schweizer Nr. 1** beim  
Personenfinden und in  
der Kommunikationstechnik  
überhaupt.

Mehr Infos? Sie finden uns  
in Ihrer Rufnähe.

Ascom Telematic AG

Basel, 061 287 5111  
Bern, 031 40 9111  
Chur, 081 22 16 14  
Luzern, 041 44 04 04  
Olten, 062 32 72 22  
St.Gallen, 071 25 85 11  
Viganello, 091 52 58 52  
Zürich, 01 248 12 12

*telefonieren,  
funkeln, vernetzen  
ascom*

## **Intensivwoche Gruppendynamik**

Diese Intensivwoche im Berner Oberland (Lenk) befasst sich mit den Themen Gruppendynamik, Gestaltung von Settings sowie Führungs- und Selbstmanagement. Beigezogener Experte ist *Hannes Jost*, Psychologe und Examiner in Psychodrama. Es werden soziometrische Methoden nach *J. L. Moreno* kennengelernt und angewendet. Es sind dies Techniken, die es erlauben, soziale Beziehungen zu messen und zwischenmenschliche Kräfte für die Erreichung des Gruppenziels zu lenken. Aktuelle und vergangene Erfahrungen in und mit Gruppen werden «in action» aufgearbeitet, mit dem Ziel, Verhalten zu erkennen, die in der Gruppe ausgelöst werden.

## **Erlebnispädagogisches Praktikum**

Die Durchführung eines erlebnispädagogischen Praktikums hat den Sinn, die beim Wildnisaufenthalt und im gruppendynamischen Seminar gemachten Erfahrungen und die in der Weiterbildung erarbeiteten theoretischen Grundlagen in der Praxis mit Jugendlichen anzuwenden. Durchgeführt werden soll das Kleinprojekt mit männlichen und/oder weiblichen Jugendlichen zwischen 15 und 20 Jahren, die in einer sozialpädagogischen Massnahme beziehungsweise Betreuung stehen, und mit diesen umzugehen ein gewisses pädagogisches Geschick und Konzept verlangt. Anzustreben ist eine Gruppengröße von zirka sieben Jugendlichen. Die Projekte sollten eine Durchführungsdauer von etwa fünf bis zehn Tagen haben. Die Absolventen der Weiterbildung sind selber zuständig für die Organisation des Kleinprojekts und müssen selbstständig mit betreffenden Institutionen Kontakt aufnehmen und verhandeln.

Sollte die Durchführung eines solchen Praktikums innert nützlicher Frist nicht möglich sein, kann auch mit einer andern Zielgruppe eine Unternehmung durchgeführt werden. Möglich ist zum Beispiel als Praktikum die Leitung einer kommerziellen Trekkingreise, wo das in der Wildnis und im Trekkingleiterkurs Gelernte praktisch angewendet werden kann. Die Leitung eines solchen Trekkings wird zusammen mit dem Kursleiter vorbereitet und ausgewertet.

## **Auswertung**

Die Qualifikation von LeiterInnen erlebnispädagogischer Projekte gründet in einer integrierten Handlungskompetenz und in der pädagogischen Identität und beruht in weiten Teilen auf sogenannten persönlichen Eigenschaften. Eine Bewertung mittels eines Prüfungssystems ist nicht sinnvoll, und da ein wichtiger Teil der Weiterbildung in der Wildnis stattfindet, ist auch eine Beurteilung von aussen kaum praktizierbar.

Die Bewertung der einzelnen TeilnehmerInnen erfolgt durch die Eigenbeurteilung, die Beurteilung durch die andern Gruppenmitglieder, welche im Gruppengespräch erarbeitet wird sowie die Beurteilung durch den Kursleiter. Die Auswertung der Aufbaukurse umfasst die Bewertung der Leistung der einzelnen TeilnehmerInnen sowie die Auswertung des Kurses als solchen. Die TeilnehmerInnen erhalten ein differenziertes Zertifikat.

Beurteilt wird in bezug auf die TeilnehmerInnen:

- die Literaturarbeit,
- die Erreichung der für den Wildnisaufenthalt formulierten Lernziele,
- die in der Wildnis verfassten Berichte,
- allgemeines Engagement in den einzelnen Segmenten der Weiterbildung und
- Bewährung im erlebnispädagogischen Praktikum.

Die Auswertung der Aufbaukurse als solche bezieht sich auf folgende Punkte:

- Anwendbarkeit der in den Aufbaukursen gemachten Erfahrungen;
- Motivation der TeilnehmerInnen an einer Leitung erlebnispädagogischer Projekte;
- Vergleich des Angeboten mit den Erwartungen;
- Strukturen und ihre Auswirkungen;
- methodische Elemente und Vorgehen der Leitung;
- offene Fragen, blinde Flecken, Fehlendes;
- allgemeines Feedback zu den einzelnen Ausbildungsinhalten.

Die Auswertung der Aufbaukurse erfolgt zusammen mit den TeilnehmerInnen, wenn nötig auch mit der Supervision.

Für die Beurteilung der KursteilnehmerInnen sowie für die Auswertung der Weiterbildung steht ein Tag an einem noch festzulegenden Datum, nach der erfolgten Durchführung der Praktiken, zur Verfügung.

## **Zusatzkurse**

Diejenigen, die sich intensiver mit einem speziellen Thema beziehungsweise einem speziellen Medium befassen möchten, werden auf das Kursprogramm der Wildnisschule verwiesen. Dieses Kursprogramm beinhaltet unter anderem Kajak- und Kanadierkurse, Skitouren- und Schneeschuhkurse, Wildniskurse, Wilderness Cooking, Bergkurse. Es handelt sich dabei nicht um primär leistungsorientierte Sportkurse, sondern um Angebote, bei denen ein ganzheitliches Naturerlebnis mit Betonung auf das Leben in der Gruppe im Mittelpunkt steht und die unter Einbezug von Aspekten der Erlebnispädagogik durchgeführt werden.

## **Organisation und Leitung**

Die organisatorische Durchführung der Weiterbildung liegt bei der *Wildnisschule, Mörschwil*.

Die Leitung der Weiterbildung Erlebnispädagogik hat *Hanspeter Hufenus*. Er besitzt für diese Aufgabe folgende Qualifikationen:

- Diplom Schule für Sozialarbeit,
- Projektleiter Trek 85,
- Trekking-Leiterausbildner bei Intertreck,
- Wildwasser- und Survivalkursleiter bei der Wildnisschule,
- Leiter der Erlebnispädagogik-Weiterbildung seit 1987,
- langjährige Berufserfahrung in Trekking- und Expeditionsleitung.

Der Ausbildungsleiter wird in seiner Aufgabe begleitet durch eine Supervision.

## **Supervision**

Die Supervision der Weiterbildung obliegt *Ludwig Westmeyer*, St. Gallen. Ludwig Westmeyer führte schon die Supervision der Weiterbildung Erlebnispädagogik 1989 und 1990 durch. Als Sozialwissenschaftler mit Supervisorenausbildung und umfassender Erfahrung als Dozent an Fachschulen für Sozialarbeit verfügt er über weitreichendes Knowhow.

## **Methodik**

So ganzheitlich wie erlebnispädagogische Projekte sind, so ganzheitlich ist auch diese Weiterbildung gestaltet, das heisst, es wird Körperliches, Geistiges und Emotionales miteinbezogen und sie

beinhaltet sowohl kognitive als auch intuitive Elemente des Lernens.

Da dem Praxisbezug und der Selbsterfahrung grosse Bedeutung zukommt, findet der Hauptteil der Weiterbildung in der Natur statt. Trotz teilweiser Unwirtlichkeit der Gebiete ist das Setting so angelegt, dass konstruktives Lernen möglich ist. Allzu extreme Bedingungen werden dabei nicht geschaffen, um nicht allenfalls durch plötzlich sich ändernde Bedingungen den Ausbildungsauftrag nicht mehr erfüllen zu können. Andererseits müssen aber die TeilnehmerInnen mit heiklen Situationen konfrontiert werden, um Selbsterfahrungen zu ermöglichen, wie das Erleben von körperlicher Anstrengung, Angst und anderer Stresssituationen. Kenntnisse und Fähigkeiten werden so nicht nur erlernt, sondern auch in der praktischen Anwendung erprobt.

Da der Leiter während des Wildnisaufenthaltes dasselbe mitmacht wie die TeilnehmerInnen, ist seine Rolle vorwiegend eine partizipierende. Weil weite Teile der Wildnisausbildung das unmittelbare Erleben zum Inhalt haben, wird der Leiter vor allem als das erlebt, was er als Person ist. Führungsqualitäten, Umgang mit Stress, Haltung und so weiter müssen authentisch vorgelebt werden. Um auch den formellen Auftrag der Leitung erfüllen zu können und die Rolle des Vermittlers und Hinterfragenden wahrnehmen zu können, sind Momente eingeplant, wo der Leiter sich von der partizipierenden Rolle zurückzieht.

Im Wildnisaufenthalt, dem Kernstück der Weiterbildung, setzt sich die Leitung aus folgenden Komponenten zusammen: Vermitteln von praktischen Kenntnissen und Fertigkeiten, Vorleben eines Leitungsmodells, Erfahrungen machen lassen und darüber reflektieren, Hinweise auf persönliche Schwierigkeiten und gruppendiffusivische Prozesse, reflektierende Besprechungen, Quervergleiche anstellen zu durchgeführten erlebnispädagogischen Projekten.

Die Weiterbildung wird in Gruppenform durchgeführt, und zwar in einer Grösse, die in etwa derjenigen einer erlebnispädagogischen Gruppe entspricht. So können gruppendiffusivische Prozesse und Konfliktabläufe wirklichkeitsnah wahrgenommen und Führungsqualitäten erprobt werden.

Der Trekkingleiterkurs und das Seminar Gruppendiffusivität werden interdisziplinär gestaltet und durch jeweils zwei Leiter geleitet. Die Erlebnisebene dient der Schaffung des ganzheitlichen Bezugsrahmens.

### Daten

Es sind folgende Durchführungsdaten vorgesehen:

Tagung/Vorbereitung 8./9. April 1991  
Wildnisaufenthalt 13. August bis 10. September 1991,  
Trekkingleiterkurs 26. bis 29. September 1991  
Seminar Gruppendiffusivität 6. bis 12. Oktober 1991  
Wüstenausbildung Herbst 1992 (Sahara)

### Anmeldung

Interessenten und Interessentinnen erhalten eine Broschüre über die Weiterbildung Erlebnispädagogik. Die Anmeldung erfolgt an die Adresse der Wildnisschule.

Wildnisschule, Huebstrasse 25, 9402 Mörschwil,  
Tel. 071 96 22 46.

Hanspeter Hufenus



Verein für  
Schweizerisches Heimwesen

## Heim-Verzeichnis

Ein Heimverzeichnis, wozu?

Um Versorger, Heimen und anderen interessierten einen umfassenden Überblick über das gesamte Angebot an Betreuungsplätzen im Erziehungsbereich zu verschaffen.

Das Heimverzeichnis VSA umfasst gegenwärtig 205 Institutionen in der deutschsprachigen Schweiz, geographisch geordnet und mit allen wichtigsten Informationen in einem einheitlichen Raster vorgestellt.

Heime für Kinder- und Jugendliche  
Heilpädagogische Pflegefamilien  
Sozialpädagogische Wohngruppen  
Grossfamilien

Jährlich einmal erhalten Sie automatisch Änderungen und Neuzugänge gegen zusätzliche Verrechnung. Mit diesem Service verfügen Sie somit laufend über ein aktuelles Nachschlagewerk.

**Preis:** Fr. 74.– inkl. Ordner (zuzüglich Porto und Verpackungskosten)

### Ich bestelle ein Heimverzeichnis

Heimverzeichnis inkl. Ordner Fr. 74.–

Name \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Unterschrift und Datum \_\_\_\_\_

Ich nehme davon Kenntnis, dass ich zirka jährlich automatisch eine Nachlieferung der ergänzten und korrigierten Blätter gegen Bezahlung erhalten werde. Die Nachlieferung kann ich jeweils bis Ende des Jahres **schriftlich** abbestellen.

Bitte einsenden an:

VSA Verein für Schweizerisches Heimwesen  
Verlag, Seegartenstrasse 2  
8008 Zürich, Tel. 01 383 47 07